

Zeitschrift:	Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber:	Bund Schweizer Architekten
Band:	94 (2007)
Heft:	1-2: Märkli et cetera
Artikel:	Vom Strengen zum Spielerischen : Schulhaus Steinmürli in Dietikon ZH von Enzmann Fischer Architekten, Zürich
Autor:	Fischer, Sophie v.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-130503

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vom Strengen zum Spielerischen

Schulhaus Steinmürli in Dietikon ZH
von Enzmann Fischer Architekten, Zürich

vgl. auch das werk-material in diesem Heft

Dass das Strenge das Spielerische erst ermöglicht und dass das Spielerische der Strenge erst zur rechten Wirkung verhilft, ist nicht selbstverständlich: Mit ihren Neubauten für die Schulanlage Steinmürli in Dietikon haben Evelyn Enzmann und Philipp Fischer den Beweis geliefert, dass die beiden Begriffe – wenn mit klarer Logik und der Freude am Entwerfen zusammengebracht – sich hervorragend ergänzen. Mit einer konsequent gedachten, neuartigen Typologie und mit einer einfallsreichen Behandlung der Oberflächen haben die Architekten zur Ergänzung einer Schulanlage aus dem Jahr 1956 von Jacob Padrutt ein Schulhaus und eine Turnhalle entworfen.

Eine Anlage mit offenen Ecken

Die beiden neuen Bauten (Schulhaus mit Foyer, Lehrerbereich, neun Schulzimmern, Werkräumen und Mittagstisch sowie der Turnhalle) ver-

stärken die geometrische Konfiguration und die Intimität des bisher dreiseitig gefassten Schulhofes. Sie schliessen die offene Hofseite, behalten aber die Durchlässigkeit des frei gesetzten Gebäudeensembles von Padrutts Bauten bei: Die Ecken bleiben offen. Die drei Bauten von 1956 sind zum Pausenhof hin alle eingeschossig. Erst durch den abfallenden Hang entfalten Klassen- und Singtrakt ihre zweieinhalb, respektive drei Geschosse, die alte Turnhalle gewinnt durch Versenkung an Deckenhöhe. Auch die neue Turnhalle am nördlichen Parzellenrand ist zum neuen, zweiten Pausenplatz hin nur fünf Meter hoch und zeigt sich erst von unten her, wo auch der Eingang ist, mit einer acht Meter hohen Fassade.

Der Baukörper mit den neuen Schulzimmern hebt sich durch seine Höhe mit den zwei Obergeschossen über dem erhöhten Sockelgeschoss vom Rest der Anlage ab. Dass das Volumen höher ist als die sonst zum Pausenplatz hin eingeschossige Anlage resultiert aus der verfügbaren Parzelle und dem geforderten Programm, lässt sich aber auch städtebaulich mit der im Süden angrenzenden Strasse und der gegenüberliegenden Wohnbebauung aus den 70er Jahren begründen. Zur Strasse hin wirkt die neue Schule mit dem hohen Hochparterre geschlossen, eher als Puffer zwischen dem «Aussen» des Verkehrs und dem «Innen» der Schule. Dass der Eingang nicht ebenerdig zum

Foyer führt wie bei den älteren Bauten, gibt dem Innenleben eine gewisse Autonomie: Das Foyer der Schulhauserweiterung ist nicht direkt an den Pausenplatz angebunden, sondern inszeniert den Aufgang vom Pausenhof zum Eingang des Erweiterungsbau mit einer grosszügigen Freitreppe. Sie wird sozusagen zur Zuschauertribüne, von wo aus der Blick auf die neue, mit blauem Tartanbelag überzogene Möblierung fällt, welche vom Landschaftsarchitekten Stefan Koepfli entworfen wurde. Im Sockelgeschoss sind die Werkräume untergebracht, die von innen her eher wie ein vertieftes Erdgeschoss als wie – so ist es baurechtlich bezeichnet – ein Untergeschoss mit Tageslicht wirken.

Vier Höfe und vielerlei Transparenzen

Der fast 23 Meter tiefe Schulbau ist durch Oberlichter und vier Höfe von Licht durchflutet. Die Höfe sind nicht gross und nicht begehbar: Es sind Lichthöfe mit gläsernen Wänden, die den Bau nicht nur vertikal aufbrechen, sondern vor allem horizontal zusammenbinden. Die Veränderung im Bodenbelag, vom weissen Terrazzo in Foyer und Korridor zum gelb-grünen Fliessbelag der Schulzimmer, dass ein Wechsel von der Nutzung stattfindet. Räumlich sind es Zonen mit fliessenden Übergängen.

Durch die (auch feuerpolizeilich geforderten) Sichtverbindungen, die die allseitig verglasten Höfe offen legen, erprobt die rigide Typologie Neuland: Einzig die Front mit der Wandtafel ist konsequent eine geschlossene Wand. Gegenüber dem Fensterband oder rückseitig im Schulzimmer liegt jeweils eine gläserne Wand zum Lichthof, der sich über alle drei Geschosse zieht: Der Schulbau hat seine Struktur dem Schottenbau entlehnt, aber Teile dieser Wände in Glas und als Schiebewände interpretiert. Die Schiebewände – mit kreisförmigen Öffnungen in der magnetischen, als Markerboard beschichteten Oberfläche – erlauben es, die Durchsichten zu modulieren: Bei offener Schiebewand gibt es keine Einsicht vom Foyer in die Schulzimmer. So entstehen durch die Wechsel von massiven zu transparenten

ten Wandscheiben komplexe räumliche Zusammenhänge, die mittels beweglicher Elementen weiter moduliert werden können.

Wie die Struktur lässt auch die Fargebung die wieder im Trend liegenden 70er Jahre anklingen: Es gibt viel Gelb-Grün – ein Farbton zwischen Senfgelb und hellem Oliv – das von den Kunstharzböden in den Klassenzimmern und aus den Fluoreszenzröhren in der Erschliessungszone abstrahlt und an den weissen Wänden, Schiebewänden, Decken und auch in den Gläsern reflektiert wird.

Die didaktischen Grundlagen für die Konfiguration aus Schul- und Gruppenräumen haben Enzmann + Fischer sich im Wettbewerb für das Oberstufenschulhaus Herti in Zug (siehe wbw 1/2 2003, S.23) erarbeitet. Diesen Wettbewerb haben sie 2002 gewonnen, ausgeführt wurde das Projekt leider nicht. Beim Oberstufenschulhaus Herti heissen die Cluster «Jahrgangseinheiten» und umfassen vier Schulzimmer um einen inneren Raum herum, der als multifunktionaler Raum genauso zur Mini-Aula für die Vierer-Einheit werden kann, oder in mehrere Kleingruppenräume aufgeteilt werden kann. Im Schulhaus Steinmürli in Dietikon sind es Zweier-Cluster: Der Gruppenraum liegt jeweils zwischen zwei Unterstufenschulzimmern, wo er vom einen, vom andern oder von beiden für den gezielten Förderunterricht genutzt wird.

Spielereien an den Oberflächen

Wie das schrille Gelb-Grün legt auch die feine Noppenstruktur der Fassadenelemente die Freude am Experimentieren zu Tage. Den präfabrizierten Betonelementen hängt für einmal keine Tristesse an, sondern eine haptische Qualität. Aus den (teils über die Ecke geformten) Elementen wachsen unzählige kleine Halbkugeln heraus, die die vertikalen Flächen mit einer feinen Struktur überziehen. Der beigemischte Weisszement und der Anstrich mit einer weisslichen Kunststoffschicht bewirken, dass das Ganze künstlich wirkt und man nicht ganz sicher ist, ob es wirklich Beton ist. Die Fensterbänder sind unterbrochen von

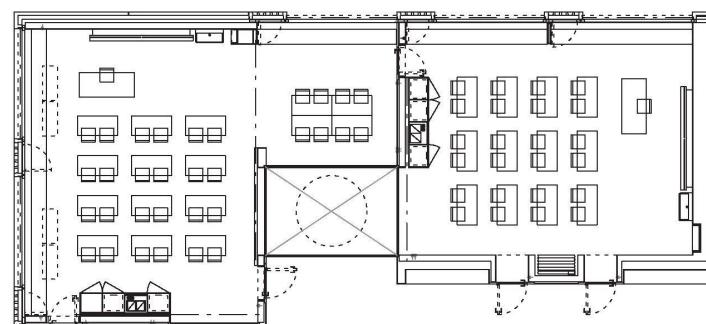
Brises Soleils mit Reihen von runden Öffnungen, hinter denen die Lüftungsflügel angeordnet sind. Dieses grosse Lochmuster, wie es auch an den Schiebetüren im Innern auftaucht, erinnert an die grossen Perforationen der Metallelemente von Jean Prouvé aus den 50er Jahren. Auch die Keramikplättchen in den Nasszellen und die Ausparungen in den Schreinerarbeiten sind rund, sogar die Stundenmarkierungen auf dem Zifferblatt der Uhr. An den Fassadenelementen der Turnhalle haben die Architekten die Topografie umgekehrt: Die Noppen stoßen nicht nach aussen, sondern legen ein feines Muster von runden Vertiefungen in die Fassaden. Die schräg gelochten Betonelemente der zum Pausenplatz hin gewandten Turnhallenfassade sind, wie die kleineren Elemente am Schulhaus, Brises Soleils, doch nach aussen ist die Wand geschlossen genug, um den Aufprall der Bälle, die während der Spiele auf dem Pausenplatz an die Wand geworfen werden, aufzufangen.

Die Architekten haben am Schulhaus Steinmürli Strukturen aus verschiedensten Zeiten und in unterschiedlichen Maßstäben neuartig zu einem Ganzen zusammengebaut. Diese Freude am Spiel innerhalb einer strengen Struktur und Logik ist eine Art des Entwerfens der Architekten, die direkt auf die Art des Lernens der Kinder übertragen werden kann.

Sabine v. Fischer



Bilder: Roger Frati



Erweiterung Primarschulhaus Steinmürli Dietikon, ZH

Standort: Römerstrasse 15, Dietikon

Bauherrschaft: Stadt Dietikon

Architekt: Enzmann + Fischer AG Architekt/innen BSA SIA, Zürich

Projektleiter: Philipp Fischer, Andi Zimmermann

Bauleitung: Bosshard + Partner Architekturbüro, Zürich

Hermann Jäggli, Marcel Mathe

Landschaftsarchitekt: Stefan Koepfli Partner GmbH

Landschaftsarchitekt BSLA, Luzern

Projektleiter Stefan Koepfli/Jeanette Rinderknecht

Bauingenieur: HMK Kuhn AG, Dietikon

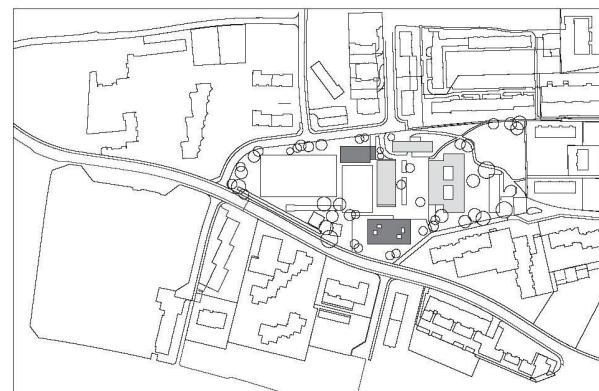
HLKS-Planung: 3-Plan Haustechnik AG, Winterthur

Elektro-Planung: Elektro-Design + Partner AG, Winterthur

Bauphysiker: Martinelli + Menti, Meggen

Projektinformation zum Schulhaus

Die bestehende Schulanlage ist gekennzeichnet durch ein heterogenes Äusseres und eine disperse Anordnung. Mit den vorgeschlagenen zwei Erweiterungsstufen werden an der Peripherie des Areals Neubauvolumen so in Bezug zu den bestehenden Bauten platziert, dass die Schulanlage als Einheit erfahrbar wird. Die neuen Bauten legen gleichsam einen konzentrischen Ring um die bestehende Hofanlage und verankern die Schulanlage im bestehenden Quartier. Der Eingang des neuen Schulhauses ist dem Hof, dem Zentrum der Anlage, zugewandt. Die drei Geschosse des Schulhauses werden jeweils um einen zentralen, mit vier Lichthöfen natürlich belichteten Hallenraum angeordnet. Dieser Raum ist einerseits vielseitig nutzbar (Miniaula, gemeinsame Projekte, innere Pausenhalle, etc.), anderseits vernetzt er die Geschosse über Durchblicke räumlich miteinander. Die Lichthöfe sind aus geschosshohen Glaselementen gefügt und erlauben Einblicke in die dahinter liegenden Räume. Auskleidungen aus Glas finden sich als wiederkehrendes und verbindendes Motiv in den zentralen Innenräumen des bestehenden und neuen



Situation



Schulhauses. Mit den grossformatigen Schiebewänden kann die Einsicht reguliert werden. Dank ihrer magnetischen Kunstharzoberfläche dienen sie als Beschriftungs- und Aufhängetafeln. Im Hochparterre und Obergeschoss gruppieren sich ringförmig um eine grosse Foyerhalle die Klassenzimmer mit dazwischen liegenden Gruppenräumen sowie zwei Lehrerzimmer mit Teeküche. Im Souterrain befinden sich gut belichtete Handarbeits- und Werkräume und der Mittagstisch mit Küche. Die Anordnung gewährleistet eine grosse Flexibilität, auch für spätere Umnutzungen. Die weissen Betonelemente der Fassade nehmen Bezug zum Bestand. Ihre genoppten Oberflächen und die Lochelemente vor den Lüftungsflügeln geben dem Gebäude einen verspielten, kindgerechten und Identität stiftenden Ausdruck.

Projektinformation zur Turnhalle

Entlang der Keltenstrasse ist in betrieblich vorteilhafter Nähe zur bestehenden Turnhalle die neue Halle angeordnet, wobei das Untergeschoss des Altbau mit dem neuen Hallenniveau verbunden ist.

Bilder: Roger Frei



Raumprogramm Schulhaus

9 Klassenzimmer, 4 Kleingruppenräume, 2 Grossgruppenräume, Musikzimmer, Mittagstisch, Schulküche, Schulleiterbüro, 2 Werkräume, Bibliothek, 2 Lehrerzimmer, Zahnpflege, WC-Anlagen, Technikraum, Abstellraum.

Konstruktion

Massivbauweise mit vorgehängten, strukturierten Betonelementen, Holzmetallfenster, begrüntes Flachdach mit Oblichtern, Schreinerarbeiten mit Kunstharz und Magnetfolie glanzbeschichtet, Deckenverkleidungen mit Akustikgipsdecken, Bodenbeläge: geschliffener Terrazzo, Sika-Floor Giessbelag.

Organisation

Öffentlicher Wettbewerb, Ausführung mit Einzelunternehmen.

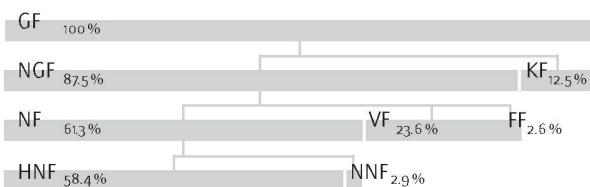
Auftraggeberin: Stadt Dietikon

Grundmengen nach SIA 416 (2003) SN 504 416*Grundstück:*

GSF	Grundstücksfläche	10125 m ²
GGF	Gebäudegrundfläche	925 m ²
UF	Umgebungsfläche	9200 m ²
BUF	Bearbeitete Umgebungsfläche	5200 m ²
UUF	Unbearbeitete Umgebungsfläche	4000 m ²

Gebäude:

GV	Gebäudevolumen SIA 416 GV	11562 m ³
	Sockelgeschoss	925 m ²
	EG	863 m ²
	OG	918 m ²
GF	Geschossfläche total	2706 m ²
NGF	Nettogeneschossfläche	2367 m ²
KF	Konstruktionsfläche	339 m ²
NF	Nutzfläche total	1658 m ²
VF	Verkehrsfläche	639 m ²
FF	Funktionsfläche	70 m ²
HNF	Hauptnutzfläche	1580 m ²
NNF	Nebennutzfläche	78 m ²

**Erstellungskosten nach BKP (1997) SN 506 500**

(inkl. MwSt. ab 2001: 7.6%) in CHF

BKP

1	Vorbereitungsarbeiten	74 000.–	0.8 %
2	Gebäude	7714 700.–	79.7 %
3	Betriebseinrichtungen (kont. Lüftung)	121000.–	1.3 %
4	Umgebung	190 000.–	1.7 %
5	Baunebenkosten	656 000.–	6.8 %
9	Ausstattung	255 000.–	2.6 %
1-9	Erstellungskosten total	666 000.–	6.9 %
		9 676 700.–	100.0 %

2	Gebäude	7714 700.–	100.0 %
20	Baugrube	130 000.–	1.7 %
21	Rohbau 1	1705 000.–	22.1 %
22	Rohbau 2	1260 000.–	16.3 %
23	Elektroanlagen	415 000.–	5.4 %
24	Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlagen	130 000.–	1.7 %
25	Sanitäranlagen	160 000.–	2.1 %
27	Ausbau 1	1840 000.–	23.9 %
28	Ausbau 2	1017 000.–	13.2 %
29	Honorare	1057 700.–	13.7 %

Kostenkennwerte in CHF

1	Gebäudekosten BKP 2/m ² GV SIA 416	667.–
2	Gebäudekosten BKP 2/m ² GF SIA 416	2 850.–
3	Kosten Umgebung BKP 4/m ² BUF SIA 416	126.–
4	Zürcher Baukostenindex (04/1998 = 100) 04/2005	110.2

Energiekennwerte SIA 380/1 SN 520 380/1*Gebäudekategorie und Standardnutzung:*

Energiebezugsfläche	EBF	3 127 m ²
Gebäudehüllzahl	A/EBF	0.96
Heizwärmebedarf	Q _h	130 MJ/m ² a
Wärmerückgewinnungskoeffizient Lüftung		78 %
Wärmebedarf Warmwasser	Q _{ww}	20 MJ/m ² a
Vorlauftemperatur Heizung, gemessen bei -8 °C		40 °

Bautermine

Wettbewerb: August 2002

Planungsbeginn: Februar 2003

Baubeginn: März 2005

Bezug: August 2006

Bauzeit: 17 Monate

Siehe auch Beitrag in wbw 1-2 | 2007, S. 62





Bild Erzmann + Fischer Architekten

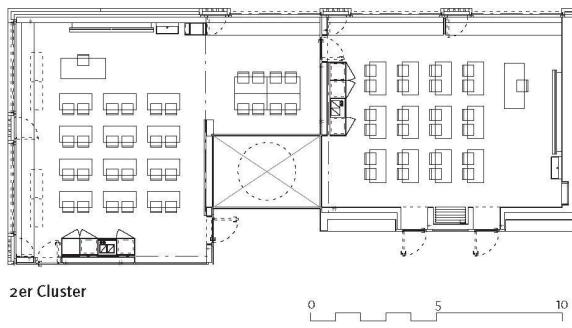
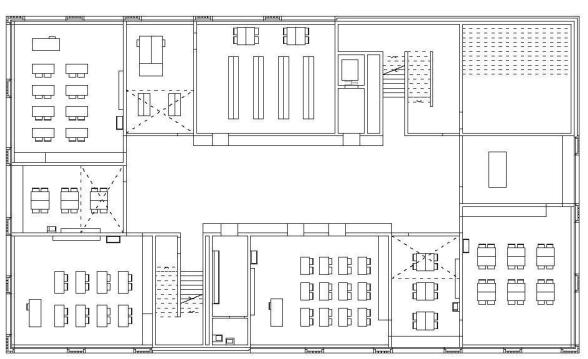
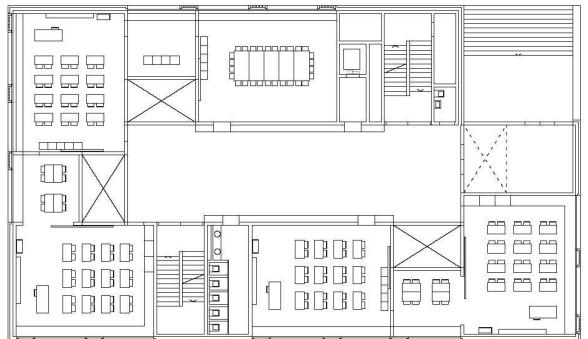
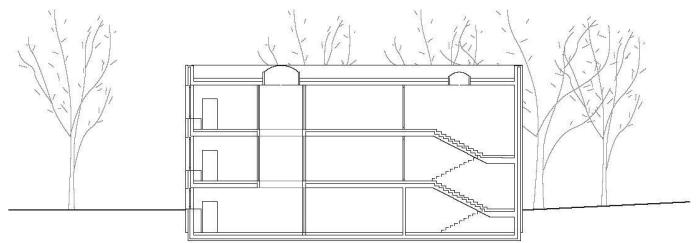
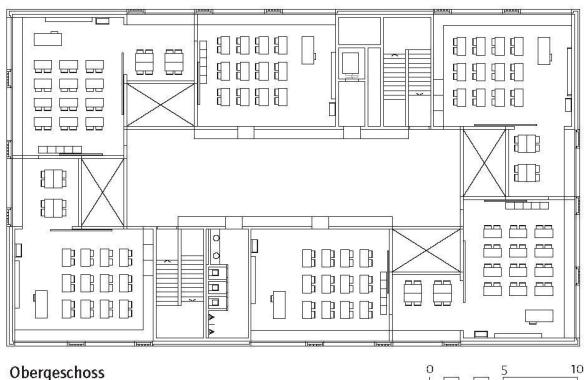
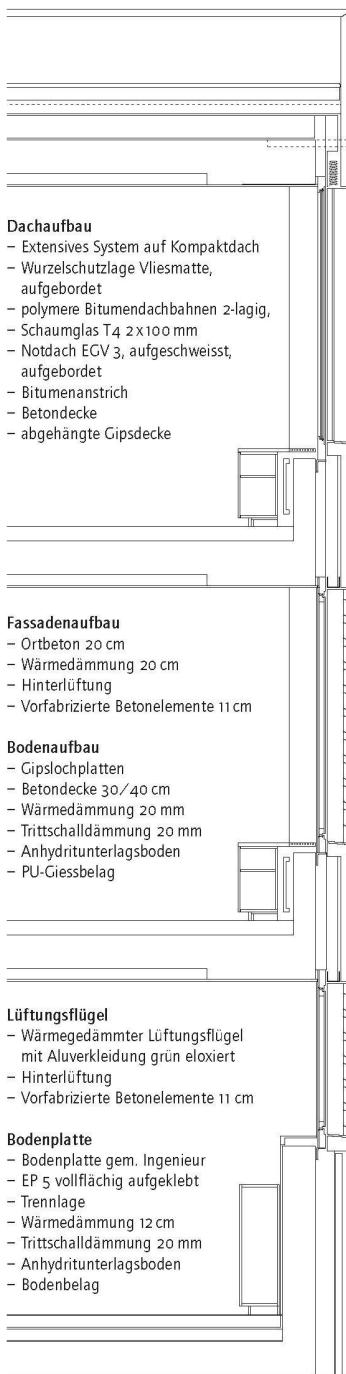


Bild Erizmann + Fischer Architekten



Bild Sabine von Fischer



Detail Fassade

